

Sperrfrist: 18. Juni 2012, 19 Uhr – es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Außenminister,
sehr geehrter Professor Demps,
sehr geehrter lieber Professor Steinbach,
sehr geehrte Damen und Herren!

Die Wilhelmstraße in den Jahren 1933-1945 war das Zentrum deutscher Politik, wie in den Jahrzehnten, fast könnte man sagen in den Jahrhunderten davor; Preußische Politik im 19. Jahrhundert, deutsche Politik nach der Reichsgründung wurde nicht im Berliner Schloss, sondern in der Wilhelmstraße gemacht – Bismarck hatte bereits seinen Amtssitz in der Wilhelmstraße.

In der internationalen Diplomatie war es Ende des 19. Jahrhunderts bzw. zu Beginn des 20. Jahrhunderts üblich zu fragen, *Was macht die Wilhelmstraße?* – so wie es von den 1950er Jahren bis in die 1990er Jahren ganz selbstverständlich war zu fragen *Was sagt Bonn?*: die Orte der Politik waren synonym für die politische Wirkung der jeweiligen Regierung.

In der Wilhelmstraße waren aber nicht nur zahlreiche Ministerien, sondern auch Botschaften und – wie man heute sagen würde – (politische) Lobbyisten angesiedelt.

Zum Ausweis der Bedeutung einer in der Wilhelmstraße angesiedelten Institution oder Vereinigung galt der Briefkopf mit der Adresse Wilhelmstraße. So hatte eine Interessenvertretung der Knopffabrikanten auch eine Adresse in der Wilhelmstraße; freilich war es nur eine Briefkastenadresse, die dann von dem anderen Orts untergebrachten Büroleiter täglich geleert wurde.

In der Wilhelmstraße hatte Ende der 1920er Jahre auch das „Büro Wilhelmstraße“ sein Domizil – es war vielleicht vergleichbar mit dem heutigen Zentralrat der Juden in Deutschland - die politische Vertretung des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, oder wie Tucholsky spöttelte Jüdischer Staatsbürger deutschen Glaubens. Mit anderen Worten jene Organisation, die versucht hat, den Abwehrkampf gegen den zunehmenden Antisemitismus in Deutschland zu führen.

Die Nationalsozialisten haben früh erkannt, dass das Regierungsviertel für die Nachhaltigkeit ihrer Politik und Propaganda von größter Bedeutung war. So findet sich in der Wilhelmstraße 106 (nahezu Ecke Anhalter Straße) ab 1927 die Redaktion des Goebbels Blattes „Der Angriff“. Dieses Kampfblatt war Goebbels Propaganda-Waffe im bis dahin „roten Berlin“.

Auch hatte die NSDAP-Fraktion des Preußischen Landtages das Hotel Prinz Albrecht bereits vor 1933 für Sitzungen genutzt – so lag es nahe, dass bereits im Mai 1933 das neu geschaffene Staatspolizeiamt in das Gebäude der ehemaligen Kunstgewerbeschule in der Prinz-Albrecht-Straße 8 einzog. Wichtige Teile der SS-Führung sind in das Hotel Prinz-Albrecht (Prinz-Albrecht-Straße 9) und das von Reinhard Heydrich geleitete SD in das Prinz Albrecht Palais in der Wilhelmstraße 102 einzogen.

Damit waren diese neuen mit staatlichen Weihen versehenen Parteieinrichtungen wie der SD und die SS sowie die Gestapo im Regierungsviertel platziert und eben nicht irgendwo in einer der von der Raumgröße sicherlich geeigneteren Kasernenanlage in der Peripherie Berlins. Die

Sperrfrist: 18. Juni 2012, 19 Uhr – es gilt das gesprochene Wort

öffentliche „Zur-Schau-Stellung“ der Gestapo war Teil der repräsentativen Politik und wurde durch die Adressen im Regierungsviertel nahe der Wilhelmstraße bewusst aufgewertet.

Die Dokumentation „Topographie des Terrors“ hat in ihrem Gründungsjahr vor 25 Jahren diese Zusammenhänge nur durch schematische Kartendarstellungen belegen können, denn die Wilhelmstraße endete mit der am 13. August 1961 errichteten Mauer eben hier – auf der anderen Seite hieß sie Otto-Grotewohl-Straße und war nur mit Passierschein vom Westen erreichbar. Alle Hinweise auf die alten Regierungsadressen waren getilgt, der Wilhelmplatz gegenüber der ehemaligen Reichskanzlei mit dem Propagandaministerium war spätestens 1987 so überbaut, dass er selbst heute mit den von uns 1996 errichteten Infotafeln der Geschichtsmeile nicht mehr wirklich zu erkennen ist.

Es ist nun das 3. Mal, dass die Stiftung Topographie des Terrors der Wilhelmstraße mit einer Ausstellung näher kommt. Die 1996 erstmals aufgestellten 30 Tafeln entlang der Wilhelmstraße geben noch immer in situ Auskunft über die Standorte der Ministerien in der Wilhelmstraße und deren wichtigster Protagonisten.

Im Jahr 2007 hat die Stiftung Topographie des Terrors dann am Bauzaun eine Ausstellung über die *Wilhelmstraße – Das Regierungsviertel im Wandel der Zeiten* präsentiert und mit dieser überarbeiteten und auf die Zeit von 1933-45 zugespitzten Ausstellung heute das Thema erneut aufgegriffen.

Aus vielen Eintragungen in unsere Besucherbücher und durch Zuschriften wissen wir, dass das Modell des Regierungsviertels, das in unserem Foyer steht, ständig Fragen nach den Zentralen der Macht im Dritten Reich hervorbringt und das ist auch einer der Gründe, warum wir uns erneut diesem Thema widmen.

Der Standort „Topographie des Terrors“ – der Standort der Gestapo – und dann ab 1938 des Reichssicherheitshauptamts – ist ohne das Umfeld der Wilhelmstraße nicht zu erklären. Deutlichster Zeuge für die Bedeutung der Wilhelmstraße ist das 1935/36 fertig gestellte Reichsluftfahrtministerium – das damals größte Bürogebäude Berlins sowie die Neue Reichskanzlei, das Propagandaministerium und nicht zuletzt der von den Nationalsozialisten umgestaltete Wilhelmplatz als Ort der Inszenierung der Macht.

Aber die Ausstellung, die wir heute eröffnen, will mehr. Sie zeigt nicht nur Architektur, sondern gewährt Einblicke in das, was hinter den Fassaden passierte.

Genug der Vorrede. Dank gilt es zu sagen an Dr. Claudia Steur, die als Kuratorin nicht nur die Präsentation im Ausstellungsgraben *Berlin 1933-1945* verantwortet und alle unsere bisherigen Präsentationen der Wilhelmstraße betreut hat, besonders dafür dass sie durch umfangreiche Recherchen – man wird es kaum glauben – wieder neues umfangreiches Bildmaterial aufgetan hat und den Katalog mit zwei wichtigen Aufsätzen zum Wilhelmstraßen-Prozess und über das Steinerner Geschichtsbuch – das heutige Bundesministerium der Finanzen – ergänzt hat. Dank gilt zudem Professor Laurenz Demps und Professor Peter Steinbach, die als Autoren und wissenschaftliche Berater in das Projekt eingebunden sind.

Sperrfrist: 18. Juni 2012, 19 Uhr – es gilt das gesprochene Wort

Wir freuen uns sehr über das Hiersein von Außenminister Guido Westerwelle, insbesondere angesichts der aktuellen politischen Situation. Ich bitte daher schon jetzt um Ihr Verständnis, dass der Außenminister bei der heutigen Veranstaltung möglicherweise nicht bis zum Ende anwesend sein kann.

Guido Westerwelle gehört zu denjenigen, die mich schon vor über einem Jahrzehnt immer wieder daran bestärkt haben, die damals durch den mangelnden Baufortschritt in ihrer Existenz gefährdeten „Topographie des Terrors“ als Dokumentationszentrum am Ort der Täter weiter voranzutreiben und nicht durch die vermeintlichen Fakten in die Knie zu gehen und aufzugeben.

An dieser Stelle möchte ich den Bundesminister des Auswärtigen Dr. Guido Westerwelle bitten, zu uns zu sprechen.